

Whitepaper

Implementierung von Warenwirtschaftssoftware

*– wie Sie Ihr Einführungsprojekt optimal
vorbereiten und durchführen.*



Digitalisierung von Warenwirtschaft: Intro

Sie haben Ihre Ziele und Prioritäten definiert und den richtigen Software-Anbieter ausgewählt. Der nächste logische Schritt ist, Ihr neues Warenwirtschaftssystem in Ihrem Unternehmen zu implementieren.

Die Einführung eines Warenwirtschaftssystems ist nicht nur irgendein IT-Projekt. Ein solches System deckt die Kernbereiche des Enterprise-Resource-Planning (ERP) ab. Es beeinflusst und verbessert die Prozesse der Auftragsabwicklung. Auch die Art, wie Ihre Mitarbeiter Vorgänge bearbeiten, ist davon betroffen.

In diesem Whitepaper geht es um die Implementierung Ihrer neuen Warenwirtschaftssoftware. Wie bereiten Sie die Einführung vor und setzen sie optimal um? Wie schaffen Sie es, Ihr Unternehmen und seine Mitarbeiter nicht zu überfordern? Diese Fragen werden wir hier beantworten.

Inhalt

GRUNDANNAHMEN	3
STUFENPLAN AUFSTELLEN	4
ERFOLGSFAKTOR VORBEREITUNG	5
IMPLEMENTIERUNGSPHASE	6
ANWENDUNGSBEISPIEL	7
FAZIT	7

Digitalisierung von Warenwirtschaft: Grundannahmen

GRUNDANNAHMEN

Der Einführung eines Warenwirtschaftssystems liegen – wie jedem IT-Projekt – bestimmte Annahmen zugrunde. So weisen zum Beispiel kleine und mittlere Unternehmen, an die sich dieses Whitepaper richtet, eine Reihe von Charakteristika auf:

- Die Prozesse der Auftragsabwicklung werden mithilfe eines IT-Systems organisiert.
- Für die Auftragsabwicklung wird ein Warenwirtschaftssystem eingesetzt, das aber die Abläufe nur teilweise abbildet. Selbst erstellte Listen und Auswertungen (Microsoft Excel, Microsoft Word) ergänzen das System oftmals.
- Das Warenwirtschaftssystem unterstützt hauptsächlich die Prozesse im Büro – weniger in der Werkhalle, im Lager oder bei Außendienstesätzen.
- Es gibt keine eigene IT- Abteilung im Unternehmen. Mitarbeiter mit IT-Know-how arbeiten in der Leistungserbringung mit. Bei Hardware und Netzwerktechnik werden Sie von externen IT-Dienstleistern unterstützt.

Digitalisierung von Warenwirtschaft: Stufenplan

STUFENPLAN AUFSTELLEN

Hierbei steht Ihnen Ihr Software-Anbieter zur Seite: Anhand Ihrer Anforderungen entscheiden Sie, in welcher Reihenfolge Sie bei der Implementierung vorgehen.

Zunächst sollten Sie die Software-Lösung für Ihre wichtigsten Prioritäten bzw. Teilprozesse einführen. Das sind jene Bereiche, die Sie am dringendsten verbessern möchten. So können Sie rasch erste Erfolge und eine grundsätzliche Akzeptanz des neuen Warenwirtschaftssystems bei Ihren Mitarbeitern erzielen.

Generell bieten sich drei Methoden für die Einführung an:

1. **Sequenzielle Einführung einzelner Module** – Sie migrieren z. B. zuerst Ihre Stammdatenverwaltung auf die neue Software und schalten sie live. Anschließend sind die Belegprozesse an der Reihe. Dann folgen das Bestellwesen und die Bestandsführung. Jedesmal wird ein Modul fertig eingeführt und wenn alles funktioniert und die Mitarbeiter damit zurechtkommen, gehen Sie das nächste Modul an.
2. **Einführung von Modulgruppen in zeitlichen Abständen** – Sie führen immer mehrere Module der Auftragsabwicklung gleichzeitig ein, z. B. Stammdaten, Belegbearbeitung und Auswertungen auf einmal. Wenn sich alles eine Weile bewährt hat, nehmen Sie als Nächstes die Module in Angriff, die Ihnen im Lager helfen. Anschließend vielleicht die für Ihr Auslandsgeschäft oder Ihren Webshop.
3. **Prozessorientierte Einführung** – Bei dieser Methode stellen Sie keine einzelnen Bereiche, sondern gleich komplette Prozesse um, etwa den Bestellprozess bis hin zur Auslieferung an den Kunden.

Die erste Methode, die sequenzielle Einführung, birgt das geringste Risiko von Betriebsunterbrechungen. Sie ist auch für Ihre Mitarbeiter die schonendste. Anschließend können Sie die Software-Lösung dann planmäßig ausbauen.

Module auswählen und priorisieren

Der Kern einer Warenwirtschaftssoftware umfasst **Artikelstammdaten, Belegbearbeitung inklusive Beleglayouts** sowie **Auswertungen**.

Ein zentraler Bestandteil jedes Warenwirtschaftssystems ist die **Bestandsführung**. Dazu gehören: Lagerhaltung mit Erfassung von Bestands-, Mindest- und Bestellmengen, automatische Bestandsveränderung durch die Vorgangsbearbeitung, Stichtagsinventur, Bewertung von Lagerbeständen und Optimierung des Lagerbestands mithilfe von Liefer- und Bestellvorschlägen. Hinzu kommen Bestellwesen, Stückliste, Fertigung, Provisionsabrechnung, eine offene Datenbank, die die Integration in bestehende Systeme und die Anbindung an Onlineshop-Systeme ermöglicht und vieles andere mehr.

Eine elementare Rolle spielt auch das Dokumentenmanagementsystem (DMS), das zentrale, jederzeitige Informationsverfügbarkeit gewährleistet und eine GoBD-konforme Aufbewahrung sämtlicher Belege ermöglicht.

Digitalisierung von Warenwirtschaft: Vorbereitung

ERFOLGSFAKTOR VORBEREITUNG

Viele IT-Projekte scheitern an fehlender Vorbereitung. Diese fünf Punkte sollten Sie beachten:

1. Planen Sie ausreichend Zeit ein!

Oft wird der Zeitbedarf einer Software-Einführung unterschätzt. Eine Faustregel sagt: Für jeden Monat Einführungszeit brauchen Sie eine Woche Vorbereitungszeit. Nehmen Sie sich daher die Zeit für eine gründliche Vorbereitung. Schnüren Sie Arbeitspakete mit verbindlichen Terminen, fest definierten Maßstäben und klar geregelten Verantwortlichkeiten.

2. Legen Sie die Projektverantwortlichen fest!

Die Implementierung der neuen Software ist Chefsache. Ein Mitglied der Geschäftsleitung sollte den Prozess vorantreiben. Darüber hinaus benötigen Sie einen Projektmanager und IT-Verantwortlichen. Das kann auch Ihr externer IT-Dienstleister sein, aber Sie sollten möglichst viel Kompetenz im eigenen Haus aufbauen.

Selbstverständlich gehört auch ein Consultant Ihres Software-Anbieters zum Team. Wichtig ist, dass Sie ein Anwenderteam aus den Personen bilden, die mit der Software arbeiten sollen. In jedem betroffenen Funktionsbereich soll ein Mitarbeiter die Kollegen bei der Umstellung motivieren und coachen können.

3. Definieren Sie klare Maßstäbe zur Erfolgskontrolle!

Damit Sie später den Erfolg der Software-Einführung bewerten und bei Bedarf nachjustieren können, müssen Sie im Vorwege Key Performance Indicators (KPI) festlegen, an denen sich der Erfolg messen lässt – beispielsweise die Durchlaufzeit für Bestellvorgänge oder die Reklamationsquote.

Mehr dazu lesen Sie in unserem Whitepaper ["Digitalisierung von Warenwirtschaftsprozessen - Wie Sie die richtigen Ziele definieren und Nutzen aus der digitalen Transformation ziehen"](#).

4. Setzen Sie Prioritäten für die Einführung!

Sie sollten der Einführung Ihres Warenwirtschaftssystems Vorrang einräumen. Das heißt, dass Sie vorübergehend personelle Ressourcen bereitstellen und andere große Projekte erst annehmen, wenn das neue System voll funktioniert.

Wichtig ist, dass Sie die neue Software in Zusammenarbeit mit dem Hersteller einführen. Den Hersteller die ganze Arbeit machen zu lassen, führt später zu Problemen bei der Umsetzung neuer Prozesse.

5. Führen Sie ein Dokumentenmanagementsystem ein!

Ohne digitale Dokumente keine Digitalisierung. Um Ihre Auftragsabwicklung zu digitalisieren, müssen Sie als Erstes ein Dokumentenmanagementsystem (DMS) einführen, in dem Sie Ihre Belege strukturiert und sofort wiederauffindbar aufbewahren. Erst dann können Sie einen digitalen, automatisierten Belegfluss implementieren.

KMU sollten ein DMS einsetzen, das einfach eingeführt werden kann und sich nahtlos in die Prozesse der Auftragsabwicklung integrieren lässt. Die Akzeptanz der Anwender hängt maßgeblich davon ab, dass sich digitale Dokumente ganz natürlich in die Arbeitsabläufe einfügen. Ein DMS, das vom Warenwirtschaftssystem losgelöst ist, baut neue Hürden auf – anstatt die alten zu beseitigen.

Digitalisierung von Warenwirtschaft: Implementierung

IMPLEMENTIERUNGSPHASE

Für die Implementierungsphase benötigen Sie die Unterstützung vom Anbieter Ihrer Software. Das bezieht sich sowohl auf die technischen Aspekte als auch auf die Umstellung der Prozesse.

Der beispielhafte Ablauf einer Implementierung könnte wie folgt aussehen:

- **IT-Ausstattung aktualisieren und bei Bedarf aufrüsten** (bei On-Premises-Installationen) – Klären Sie mit Ihrem internen oder externen IT-Verantwortlichen und dem Software-Anbieter, welche Hardware, Betriebssystemversion und Serverkonfiguration Sie benötigen.
- **Daten bereinigen und migrieren** – Ihre Artikelstammdaten sowie die Stammdaten von Kunden und Lieferanten werden aus Ihrem alten System exportiert und in die neue Software eingelesen. Der Berater Ihres Software-Herstellers wird Sie dabei unterstützen. Im Zuge des Datenexports bereinigen Sie Inkonsistenzen der Bestandsdaten, bevor Sie diese auf Ihr neues System übertragen.
- **Prozessorganisation** – Ihre Abläufe werden in den Standard des Warenwirtschaftssystems übersetzt. Dabei können Ihre Workflows und die Datenqualität bereits optimiert werden.
- **Konfiguration** – Die Software wird an Ihre Bedürfnisse und Herausforderungen angepasst. Das geschieht in enger Abstimmung mit dem Anwenderteam.
- **Integration in die bestehende IT über Schnittstellen** – Das neue System soll kein neuer Datensilo sein, sondern beispielsweise mit Ihrer Finanzbuchhaltung reibungslos zusammenarbeiten. Die Integration beschert Ihnen auch einen unternehmensweiten Überblick über Ihre Leistungskennzahlen. Zudem können Sie damit aussagekräftige Statistiken über sämtliche Bereiche erstellen.
- **Mitarbeiterschulung** – Um die Anwender „ins Boot zu holen“ und schnelle Produktivitätsfortschritte zu erzielen, sollten Ihre Mitarbeiter die relevanten Schulungen des Software-Herstellers durchlaufen. In der Anfangsphase sollte ein Berater weiterhin zur Verfügung stehen, um Hilfe zu leisten.
- **Testen** – Vor dem Start des Echtbetriebs sollten Sie reale Unternehmensdaten in eine Testumgebung importieren und Ihre Geschäftsprozesse darin simulieren. Die meisten Anbieter stellen eine solche Testumgebung in Form einer fiktiven Firma zur Verfügung.
- **Roll-out** – Wenn sich die Software unter Testbedingungen bewährt hat, können Sie die Anwendung in Betrieb nehmen. Gehen Sie dabei, wie oben dargelegt, einen Weg der kleinen Schritte, damit die Umstellung nicht zu disruptiv auf Ihren Betrieb einwirkt.
- **Evaluation** – Wahrscheinlich werden Sie in der ersten Phase nach der Bereitstellung Nachbesserungsbedarf und Funktionslücken finden. Sammeln Sie die Hinweise der Anwender, um eventuelle Kinderkrankheiten möglichst schnell mithilfe des Software-Herstellers zu beheben.
- **Lessions-learned-Sitzung** – Sammeln und bewerten Sie Ihre Erfahrungen für künftige Software-Projekte. So tapen Sie nicht zweimal in die gleiche Falle. Wenn Sie auch bei künftigen Software-Projekten agil und schrittweise vorgehen, wird der Einführungsprozess von Mal zu Mal besser gelingen.

Digitalisierung von Warenwirtschaft: Anwendungsfall

ANWENDUNGSBEISPIEL

Die Herausforderung

Die Auftragsabwicklung von Firma Müller arbeitet zum Teil mit papiergebundenen Prozessen. Dies führt zu Medienbrüchen: Der Prozess beginnt zwar digital, doch dann werden Belege ausgedruckt, handschriftlich ergänzt und nacherfasst. Das Ganze ist fehleranfällig und zeitraubend.

Außerdem mangelt es der Müller GmbH an Transparenz: Der Einkauf hat Probleme, den aktuellen Lagerbestand zu ermitteln. Durch Mehrfacherfassung sind Daten inkonsistent und Informationen schwer zu verifizieren. Dadurch geraten Abläufe ins Stocken und Termine können nicht eingehalten werden. Kundenbeschwerden sind die Folge.

Die lückenhafte Datenlage erschwert der Geschäftsführung das Treffen notwendiger Entscheidungen für die Unternehmenssteuerung.

Die Lösung

Die Müller GmbH führt zuerst ein DMS ein und etabliert einen **digitalen Belegfluss** – vom Angebot über die Auftragsbestätigung, die Bestellung und den Lieferschein, bis hin zu den Eingangsrechnungen von Lieferanten und den Ausgangsrechnungen an Kunden.

Anschließend wird die **Bestandsführung** optimiert und digitalisiert. Die Mitarbeiter der Müller GmbH haben nun eine aktuelle Übersicht über bestellte, verfügbare und reservierte Lagerbestände. Bei der Vorgangsbearbeitung werden die Bestandsveränderungen direkt in die Lagerverwaltung übernommen. Einkauf und Fertigung haben jetzt zuverlässige Daten und Transparenz in Bezug auf Kundenaufträge, Materialbedarf und Lagerorte. Auch die verfügbaren Bestände in Servicefahrzeugen werden berücksichtigt.

Das Warenwirtschaftssystem wurde an die vorhandene Finanzbuchhaltungssoftware angebunden. Durch die automatisierte Übergabe der Rechnungsdaten können Kreditoren- und Debitorenbuchhaltung sowie die Belegzuordnung im Online-Banking fast ohne manuelle Arbeit abgewickelt werden.

Die Einführung dieser Module hat sich über einen Zeitraum von drei Monaten erstreckt. Eine abschließende Evaluation hat gezeigt, dass sich die relevanten KPI deutlich verbessert haben.

FAZIT

Um ein neues Warenwirtschaftssystem zu implementieren, müssen Unternehmen und Software-Anbieter eng zusammenarbeiten. Durch gute Vorbereitung lassen sich viele Projektrisiken im Vorfeld minimieren. Dazu gehört es, ein Team aus internen IT-Fachkräften, Anwendern und den Beratern des Software-Herstellers zu bilden. Eine ERP-Einführung ist Chefsache! Ein Mitglied der Geschäftsleitung sollte die Implementierung aktiv vorantreiben und Ressourcen bereitstellen.

Ein Stufenplan für die Implementierung orientiert sich an den individuellen Anforderungen. Wenn Sie papiergebundene Prozesse haben, sollten Sie zuerst ein Dokumentenmanagementsystem einführen. Anschließend ist es sinnvoll, die Stammdaten zu bereinigen und auf das neue System zu übertragen. Dann führen Sie in zeitlichen Abständen und nach Ihren Prioritäten die benötigten Module schrittweise ein und binden die neue Software über Schnittstellen in Ihre IT-Umgebung ein. Vor dem Go-live sollten Sie Tests unter Realbedingungen durchführen und die Anwender in der Bedienung der neuen Software schulen lassen.

UNTERNEHMENSPROFIL

HS - Hamburger Software GmbH ist seit 1979 Digitalisierungspartner für den Mittelstand. Das Unternehmen stellt betriebswirtschaftliche Standardsoftware für die Bereiche Warenwirtschaft, Finanzbuchhaltung, Personalwirtschaft und Dokumentenmanagement her.

Über **5.600 Unternehmen** aus mehr als 300 Branchen im deutschsprachigen Raum nutzen Produkte von HS.

Für den Support seiner Lösungen betreibt der Hersteller an seinem Standort in Hamburg eine der größten Hotlines für ERP-Software in Deutschland.

Zahlreiche Partner in Deutschland und Österreich betreuen die Kunden zudem vor Ort und erweitern das Portfolio um Zusatzlösungen. Darüber hinaus pflegt HS technologische Partnerschaften mit namhaften Herstellern wie Ceyoniq Technology oder DATEV. Seit 2025 gehört HS zur Infoniqa-Gruppe.

BILDNACHWEIS: Shutterstock

Änderungen vorbehalten.



HS - HAMBURGER SOFTWARE GMBH

Überseering 29 · 22297 Hamburg



Dieser Inhalt stammt aus der Zeit vor Suiteify.

Einzelne Marken- und Produktbezeichnungen, Kontaktdaten oder Leistungsbeschreibungen können vom aktuellen Stand abweichen.

Suiteify verbindet zentrale Unternehmensprozesse und reduziert Komplexität im Alltag mittelständischer Unternehmen.

Suiteify baut die integrierte Business Suite für den DACH-Mittelstand. Unter einer gemeinsamen Marke bringt Suiteify HR, Payroll, Finance und ERP Schritt für Schritt zusammen. So können Unternehmen ihre geschäftskritischen Prozesse zunehmend durchgängig, effizient und zukunftssicher steuern.

Suiteify baut auf 58 Jahren Fachwissen und dem Vertrauen von über 41.000 Kunden im DACH-Raum auf und vereint die Stärken der bisherigen Unternehmen und Lösungen in einer gemeinsamen strategischen Ausrichtung.

Aktuelle Informationen und Lösungen finden Sie bei Suiteify.

[Suiteify kennenlernen](#)



Where work flows.